



Abend-

Zeitung.

227.

Donnerstag, am 22. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantwortl. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Die Rückkehr.

Was schimmert dort hervor aus duft'gem Schleier,  
Vergoldet von der Sonne frühem Strahl?  
Das Auge schwelgt, es wird das Herz mir freier,  
Ich grüße dich, du bist es, Heimaththal!  
Der Lenz erneut des Blumenfestes Feier,  
Schon prangt der Raum, ein weiter, hoher Saal:  
Blau schmückt das Dach, und Grün umzieht die  
Wände; —  
O, wenn ich doch hier Alles wieder fände!

Den hohen Meister hab' ich da gesehen,  
In sel'gen Glanz gehüllt, und nirgendwo,  
So weit die Ströme und die Wolken gehen,  
Erblick' ich ihn so rubia und so froh!  
Viel Bilder hold und lieblich sah ich stehen,  
Auf Flur und Au, beim Hüttdach von Stroh.  
Wo ich gespielt, der Kindheit Glück besessen,  
Du Thal, ihr Höh'n, ich kann Euch nie vergessen.

Du schönes Band, das die Natur geschlungen,  
Das zauberisch zur süßen Heimath zieht,  
Zum heil'gen Boden voll Erinnerungen,  
Wo Kindheit uns und Jugend hold geblüht!  
Fremd bleibt die Welt nach allen Wanderungen;  
Nur traulich ist das heimische Gebiet:  
Was auch sich weit getrennt und früh geschieden,  
Es kehrt so gern, es sucht den Heimathfrieden.

Sind mir gegrüßt, ihr Gottes Hochaltäre,  
Ihr Berge dort, wo schon das Opfer raucht,  
Wohin das Thal, mit Blüthe, Kranz und Aehre,  
Der Wohlgerüche süße Gaben haucht.  
Ein Wolkenzug, gleich einer schwanken Fähr,  
Umschwebt Euch sanft, in blauen Duft getaucht;  
Der Wald erwacht, die Morgenglocken hallen,  
Indes den Pfad die Wanderer singend wallen.

Wohl kenn' ich euch, ihr meiner Freuden Pfänder,  
Wer löst euch ein und meinen Jugendtraum?

Ach, dieser Berge blaue Duftegewänder,  
Durchwirkt von der Sonne goldnem Saum,  
Und jener Wolken buntgestreifte Bänder —  
Sie knüpfen mir die Welt an diesen Raum,  
Und ziehn noch einmal hier, nach alter Weise,  
Um meinen Pfad die holden Sauberkreise.

Du bist es, waldumkränzte Thalespforte,  
Wo, nach der Weite schauend, oft ich stand,  
Wenn um die Berge, wie um Friedensporte,  
Ein Ring von Abendroth sich strahlend wand:  
Da sprachen Aeolsharsen heil'ge Worte,  
Und Fichte, Fels und Bach und Flur empfand,  
Und fern erschien, helleuchtend, wie Aurora,  
Die Zukunft mir am hohen Felsenthore.

Dich, trauter Wald, dich lieb' ich doch vor allen;  
Wie heiter ist dein gastlich freies Haus!  
Mir ist so wohl in deinen grünen Hallen;  
Es rauscht der Quell, es flüstert Blatt und Strauß,  
Und immer ziehn mit neuem Wohlgefallen  
Hirt', Heerde, Wild und Vogel ein und aus;  
Die Bäume wehn, im Gold der Morgenröthe  
Geheimnisvoll, fern tönen Horn und Flöte.

Schon strahlt mir auch der Teiche flücht'ger Spiegel,  
Ihr sonniges Krystall scheint zu umfahn  
Des Himmels Bild, das Dorf, den grünen Hügel;  
Und drüber schwebt den Silberpfad ein Radn.  
Und säuselnd regt der Lüfte linder Flügel  
Die Fören rings, die Pappelkronen an;  
Und um das Dorf, von Bächen mild umflossen,  
Webt mag'ischer Glanz, in sanftes Grün ergossen.

Und klopfen hör' ich dort den Eisenhammer,  
Wie wenn er mit mir fühlte Freud' und Schmerz,  
Wie wenn er wär' voll Jubel und voll Zorn,  
Voll Lebenskraft, ein vielbewegtes Herz.  
Gern horcht' ich oft dem Puls der Flammenkammer,  
Dumfs wiederballend in dem mächt'gen Erz,  
Wo Funken hoch auf irren Bahnen sprühen,  
Und auf der Fluth des Weihers dann verglühn.